

Weniger Schleppungen

2008 gab es in Österreich einen Rückgang bei der Zahl an Schleppern und Geschleppten. Der Rückgang ist großteils eine Auswirkung der Schengenerweiterung vom Dezember 2007.

In der grenzüberschreitenden „Operation Tara“ des Bundeskriminalamts (BK) und des Landeskriminalamts Steiermark mit südosteuropäischen Polizeibehörden wurden Anfang April 2009 61 Mitglieder einer international organisierten Schlepper-Organisation festgenommen. Davon 44 in Kroatien, zehn in Slowenien, drei in Bosnien-Herzegowina und zwei in Österreich. Laut BK-Sprecher Gerald Tatzgern gehen man von einer noch größeren Tätergruppe aus. Die Bande wurde von Bosnien und Kroatien aus organisiert. Österreich war Transitland auf dem Weg nach Deutschland, in die Schweiz und nach Frankreich.

Die Hauptgruppe der Geschleppten waren türkische Kurden. Die Transporte wurden auf unterschiedliche Weise organisiert, mit gefälschten Dokumenten auf „normalem Wege“ sowie zusammengepfercht in Verstecken in Reisebussen. Die Kriminellen „haben die Zeit gut ausgekundschaftet, darauf geachtet, wann die Grenzwahe unterwegs war und die zeitlichen Lücken ausgenutzt“, erklärt der BK-Sprecher. Für eine Schleppung wurden zwischen 2.500 und 5.000 Euro pro Person verlangt. Die „Operation Tara“ wurde von bosnischen Behörden geleitet, die Ermittlungen liefen seit Mitte November 2008.

Laut dem Schlepperbericht des Bundeskriminalamts kam es bei der Anzahl der aufgegriffenen Personen 2008 zu einem Rückgang um 0,5 Prozent von 15.085 auf 15.019. Bei den Geschleppten ist ein Rückgang von 9.987 auf 8.734 und bei den Schleppern eine annähernde Halbierung der Aufgriffe von 682 auf 371 zu verzeichnen. Bei den rechtswidrig eingereisten und aufhältigen Personen war eine Steigerung von 4.416 Personen 2007 auf 5.914 Personen 2008 festzustellen. Diese Verschiebungen sind großteils



Schleppung: Die illegale Einreise erfolgt entweder zu Fuß über die grüne Grenze oder in Fahrzeugen versteckt.

eine direkte Auswirkung der Schengenerweiterung vom Dezember 2007, was den Wegfall von circa 1.260 km Schengenaußengrenze für Österreich bedeutete.

Um nach Österreich zu gelangen, ist nunmehr eine unmittelbare Schlepperunterstützung nicht oder kaum mehr notwendig, wodurch sich der Rückgang bei den Schleppern und Geschleppten erklärt. Sobald die illegalen Migranten über die Schengengrenze in den Schengenraum geschleppt werden, reisen sie oft selbstständig oder von den Schlepperorganisationen nur mehr logistisch (Besorgung von Tickets und anderes) unterstützt in die jeweiligen Zielländer.

Der signifikante Anstieg bei den rechtswidrig aufhältigen Personen erklärt sich einerseits aus Steigerungen bei Aufgriffen (vor allem bei der Ausreise via Flughafen) von legal eingereisten Personen, die ihre legale Aufenthaltsdauer überschritten haben und andererseits durch die Zunahme von Mehrfachaufgriffen illegal aufhältiger Personen. Weiters kam es zu Steigerungen der Zahlen bei Aufgriffen illegal eingereister Personen, die zwar in Nachbarstaaten legal aufhältig waren und durch Österreich in ein anderes Land reisten.

Rückgänge bei den Aufgriffen waren zu verzeichnen bei den Menschen aus Serbien (- 30 %), Irak (- 8 %), der Türkei (- 24 %), Moldawien (- 56 %) und

der Ukraine (- 73 %). Steigerungen gab es bei: Russische Föderation (+ 19 %), Afghanistan (+ 185 %), Indien (+ 13 %), Nigeria (+ 57 %), Georgien (+ 7 %) und VR China (+ 14 %). Die nachweisbaren Grenzübertritte erfolgten aus Italien (44 %), Ungarn (18 %), Slowakei (9 %) und der Tschechischen Republik (8 %).

Führende Nationalitäten bei den geschleppten Personen waren Russische Föderation (1.664), Afghanistan

(881), Serbien (730), Kosovo (559), Irak (434) und Nigeria (393). Führende Nationalitäten bei den rechtswidrig eingereisten/aufhältigen Personen waren Serbien (717), Indien (344), Rumänien (283, rumänische Staatsangehörige mit einem rechtskräftigen Aufenthaltsverbot für Österreich), Türkei (279), China und Marokko (je 232) sowie Mazedonien (224).

Haupttrouten und Grenzübertritte.

Nach wie vor aktuell ist, wie in den Jahren zuvor, die klassische Balkanroute. Sie führt vom Kosovo über Serbien und Ungarn nach Österreich. Durch den Schengenbeitritt Ungarns wurde eine Verlagerung der „Abholer/Schlepper“ in die Grenzregion der serbisch-ungarischen Grenze festgestellt. Die Haupttroute der Schleppungen führt über die Stadt Subotica im Norden Serbiens. Dort werden die Geschleppten kurzfristig untergebracht und auf die Schleppung über die serbisch-ungarische Grenze vorbereitet.

Die Grenzübertritte erfolgen schlepperunterstützt in größeren Gruppen entweder zu Fuß über die Grüne Grenze, oder in Fahrzeugen versteckt über den Grenzübergang. Vereinzelt konnten über Kroatien und Slowenien Schleppungen nach Österreich festgestellt bzw. nachgewiesen werden. Es wird davon ausgegangen, dass die jeweiligen Schlepperorganisationen diese Route weiterhin für Schleppungen in die EU nützen.